

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbarteil M 1.50;
im sonstigen inländischen
Teil M 1.60;
hierauf 30 % Bestellgeld.

Bestellungen werden alle Post-
schlüssen und Postboten und
in Neuenbürg die Postträger
jedenfalls entgegen.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Anstufungsberechnung
durch d. Geschäfts-20 Pf.
Klammern-Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 23.

Neuenbürg, Montag den 29. Januar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Südlich von Dirmuiden wurde ein belgischer
Posten von 10 Mann ohne eigene Verluste auf-
gehoben.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern:

Südlich des Kanals von La Bassée schloßen
mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße eng-
lischer Abteilungen.

Südlich von Chilly wurden gegen unsere
Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleur die
feindliche erste Linie leer.

Front des deutschen Kronprinzen:

Den sehrgeschlagenen Nachalangriffen der Fran-
zosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen
auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein
weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammen-
brach.

Bei Manheulles in der Woivre, auf der
Combrès Höhe und im Maasbogen, westlich von
St. Mihiel, drangen Aufklärungsabteilungen in
die französischen Gräben ein und holten etwa
20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie
an den Vortagen, Stoßtrupps des hannoverschen
Ref.-Inf.-Regts. Nr. 73 aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Ostlich der Na konnten auch neue Verstär-
kungen der Russen das von unseren Truppen
erklärte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:
Zwischen Gossau- und Putna-Tal nahmen
deutsche und österr.-ungarische Streifabteilungen
dem Feinde 100 Gefangene ab.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe Madensen und an der
Mazedonischen Front ereignete sich nichts von
Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. Jan. Abends. (WVB. Amtl.)
Zwischen Anere und Somme und auf beiden
Na-Ufern zeitweise rege Kampftätigkeit der Ar-
tillerie.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern:

Nach starkem Feuer gelang es englischen Ab-
teilungen sich in einem kleinen Teil unserer vor-
dersten Linie südwestlich von Le Transloy (nörd-
lich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen
von zeitweiliger Steigerung des Feuers in be-
grenzten Abschnitten und vereinzelten Vorstöße-
geschichten Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

An der Na war der Artilleriekampf stark.
Auf beiden Flussufern geführte Angriffe der
Russen scheiterten verlustreich.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:

Im Westkaneski-Abschnitt an der goldenen
Bistritz mußte infolge überlegener russischer
Trupps die Verteidigung näher an das östliche
Flussufer gelegt werden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Madensen:

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front:

Bei Gesechten von Erkundungsabteilungen
an der Struma-Niederung errangen die Bul-
garen Vorteile.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Jan. Abends. (WVB. Amtl.)
Auf dem Westufer der Maas sind mehrere fran-
zösische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert. —
An der Bzota-Olva wiesen osmanische Truppen
wiederholte Angriffe der Russen ab.

Neue Erfolge eines deutschen U-Boots.

Berlin, 28. Januar. (WVB.) Ein deutsches
U-Boot versenkte im östlichen Mittelmeer am
9. Januar einen bewaffneten, voll beladenen feind-
lichen Frachtdampfer mit 5000 Tonnen, am 15. Janu-
ar den bewaffneten englischen Transportdampfer
„Garfield“ mit 3838 Tonnen, mit Kohlen und Öl
von Malta nach Port Said unterwegs. Der Kapitän
von „Garfield“ wurde gefangen genommen. — Das
gleiche U-Boot versenkte am 25. Januar östlich von
Malta einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen
Truppentransportdampfer, welcher von einem fran-
zösischen Torpedoboot geleitet war, durch einen Tor-
pedoschuss. Der mit Truppen vollbesetzte Dampfer
sank innerhalb 10 Minuten.

Rundschau.

Berlin, 27. Januar. (WVB.) Zur Feier des
allerhöchsten Geburtstags fand im Großen Haupt-
quartier vormittags Gottesdienst statt. Im Anschluß
daran nahm der Kaiser die Glückwünsche des General-
feldmarschalls v. Hindenburg und des Generalstabs,
sowie der anderen höchsten Dienststellen des Großen
Hauptquartiers entgegen. Im übrigen hörte der
Kaiser im Verlaufe des 27. Januar die üblichen
Vorträge.

Berlin, 28. Jan. Aus Kassel meldet der
„Volkswacht“: Zum Geburtstag des Kaisers schrieb
der sozialdemokratische „Volkstribüne“: „Der Kaiser
ist das verfassungsmäßige Oberhaupt des Staates
unseres Vaterlandes. So wie man erst in der Zeit
der Not den Freund erkennt, so lernte das Vater-
land in ihm seinen ersten Diener, als den sich der
Kaiser selbst bezeichnete, kennen. Jeder Deutsche
wird sagen können, daß der Kaiser in schwerer Zeit
der großen Verantwortung in vollem Maße gerecht
wurde. Was wir an ihm schätzen dürfen, ist ein
ausgeprägtes Pflichtgefühl, das alle seine Handlungen
leitet. Wie schließen uns dem an, was ein sozial-
demokratischer Führer bei anderer Gelegenheit sagte,
daß der Kaiser zur Zeit auch unser Vertrauen hat.
Noch nie war Volk und Kaiser so einig wie jetzt.“

da die Feinde nach plötzlicher Abweisung unseres
Friedensangebots zum letzten Schlag zur Vernichtung
des Reichs ausholten. Wir wollen nicht, daß uns
die Feinde unterjochen, und in diesem Sinne sind
wir eins mit dem Kaiser: Kopf hoch und vorwärts!

Berlin, 27. Jan. (WVB.) In Erfüllung eines
Wunsches der Heeresangehörigen ist das Reistgewicht
der nichtamtlichen Feldpostsendungen (Feldpost-
säckchen) jetzt auch für den Verkehr vom Feld nach
der Heimat entsprechend den in entgegengekehrter
Richtung bereits bestehenden Gewichtsstufen von 250
auf 500 g erhöht worden, sodas unter Zuhilfenahme
eines zehnpromzentigen Uebergewichts nunmehr Brief-
sendungen (Säckchen) aus dem Felde bis zum Ge-
wicht von 550 g verschickt werden können. Feldpost-
sendungen über 275 bis 550 g sind vom Absender
mit 20 Pf. frei zu machen.

Wien, 27. Jan. (WVB.) Aus Anlaß des Ge-
burtstags Kaiser Wilhelms fanden in vielen Städten
der Monarchie, so in Prag, Brünn, Salzburg, Inns-
bruck und Serajewo Festgottesdienste und Festakte
statt.

Berlin, 28. Jan. Im „Berl. Tagebl.“ wird
zur Haltung der französischen Sozialisten gesagt, sie
hätten bisher in der Frage der Kriegsziele und der
Kriegsbeendigung einen entschiedenen Mangel an Mut
und Klarheit gezeigt, während die deutsche Sozial-
demokratie deutlich und mit Entschlossenheit sich aus-
spreche.

Petersburg, 27. Jan. (WVB.) Die Er-
nennung Saffonows zum Vorkommandeur in London
ist amtlich bekannt gegeben worden.

Zürich, 27. Jan. (WVB.) Wie den Blättern
indirekt aus London gemeldet wird, hielt das Mit-
glied des Kabinetts Chamberlain vor Vertretern
der City eine Rede über die Kriegsdauer, in der
er erklärte, die nächsten Wochen würden entscheiden,
ob die Entente den Sieg im kommenden Frühjahr
gewinne, oder ob ein vierter Kriegswinter durchge-
macht werden müsse.

Basel, 27. Jan. (WVB.) Der Pariser Korre-
spondent des „Journal de Geneve“ meldet seinem
Blatte, daß die Ententeregierungen ihre Befürchtungen
über die innere russische Krisis in Petersburg in
diplomatischer Form zum Ausdruck brachten.

Leipzig, 27. Jan. Den „L. N. N.“ wird
aus dem Haag gemeldet, Archibald Hurd stellt im
„Daily Telegraph“ fest, daß im Dezember 1916
162 englische Schiffe mit 419000 Tonnen versenkt
wurden und seit Anfang des Krieges 1245 englische
Schiffe mit 2047475 Tonnen. Er warnt die
Regierung und das Volk davor, eine Blockade
durch die Unterseeboote als unmöglich zu verpöten.

Rotterdam, 27. Jan. „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ läßt sich von seinem Berichterstatter aus
London melden: Es ist bis heute noch nicht mög-
lich gewesen, den genauen Umfang des großen Ex-
plosionsunglücks in den Ammunitionsfabriken an der
Themse festzustellen. Es heißt, daß bisher 1200
Personen als Leichen geborgen wurden, und mehr
als 3000 sollen verwundet sein. Die ganze Um-
gebung von Silvertown, wo sich die Explosion ab-
spielte, ist einer strengen Absperrung unterzogen
worden, und bis auf eine Entfernung von 6 Kilo-
metern, darf sich kein Unbeteiligter der Unglücksstätte
näher. Die Aufregung in der Stadt ist fast noch
größer, als nach einem Zeppelin-Angriff, weil fast
keine Fensterscheibe in London ganz blieb, und die
Erschütterung, sowie die Detonation bis weit über
die Grenzen Londons hinaus wahrgenommen wurde.

Genf, 27. Jan. Aus Rio de Janeiro wird
gemeldet, daß in Bahia an Bord des brasilianischen
Postdampfers „Clara“ 29 Mann der Besatzung des
Dampfers „Anières“ und 25 Mann der des
französischen Dampfers „Nantes“ angekommen sind,
die von dem deutschen Kaperschiff versenkt worden
sind. Die französischen Matrosen berichten, daß
sich an Bord des deutschen Schiffes 400 Personen



...siffer von 7 1/2
...nen Rekord weist
...erk auf. Durch-
...e in Newyork ein
... hat jetzt 38000
...erte von 3 Mil-
...er, 103 Kranken-
...800000 Schülern
...ern hat Newyork
... überholt. (Die
...schweise bemerkt.

...enst! In der
...nung in Guben
...Fleischverjorgung
...handelsverbände
...sie zu hohe Zu-
...trauensleute, die
...So wurde mit-
...eute des Vieh-
... bei einem Pro-
...dient von 1200
...uf Vorstellung bei
... eine Besserung
...auensmann tätig
...on 1/2 Prozent be-
...gezeichneten Pro-
...zentsumme noch etwa
...at also über 1000
...nst an dem jetzt
...t allerdings denn

...ender
... Januar 1916.
...wiestlich von La
...reise südlich der
...die Küsten griffen
...an, wurden aber
...engl. Transport-
...vermehrt.

...ris in der Nacht
...An der Somme
...Lazjesko wurden
...opf wiederum ab-
...versuche auf unsere
...me wurden erfolg-
...acht vom 30. auf
...Lufstangriff auf

...ter. Zwei sehr
...eben in der vom
...erg ausgegebenen
...tter, die zumeist
...ll-Friedberg zum
...in mehr als 3 1/2

...wer sucht, der
...sich auf den
...für Ruh und
...geschickte Hände
...wenig Glück

...man sie achsel-
...stern kommen
...tsmarkt lesen,

...draußen.
...es Wohllebens
...et, ihre Bestun-
...mal wußte, ob
...n ihrer Brust,
...ufsende mußten
...steigen, auf der

...doch überall
...aren ihr schon
...Wie Reid stieg
...n verarbeiteten
...t, die eifrig sich
...erdienten, was
...Bäre es ihr
...nung zu finden.
...nügen, ihre Ar-

...ausgesprochenes
...bezu eine Mark
...ie konnte nicht
...tungsblatt her-
...gefrühen. Eine
...in der Kade,
...tigung, ihr Heil

Millionen Exemplaren verbreitet sind. Die Blätter, die den Titel „Haben wir ein Recht?“ und „Bauernrolle“ führen, nehmen die Frage der Lebensmittelversorgung zum Gegenstand und wenden sich in kraftvollen, den Kern der Sache treffenden Ausführungen das eine an die städtische, das andere an die Landbevölkerung; sie werden sicher dazu berufen sein, während und helfend zu wirken. In einem weiteren Blatt „Landleute und Stadtleute“ wendet sich ein würdig, Landpfarrer mit warm überzeugendem Wort vorwiegend an die ländlichen Kreise.

Unserm Kaiser!

Noch hält der Winter streng in Banden
Den stillen Wald, die weiten Au'n;
Er überhängt mit Schneeguirlanden
Barkitterwerk und Fedenzaun;
Es rütteln seine wilden Winde
In arger Lust an Tor und Haus,
Und hilfeheischend streckt die Linde
Die blattberaubten Äste aus!

Doch härter als der rauhe Winter
Umrauscht die Herzen Not und Streit;
Denn noch durchtobt ein grimmgelannter
Bemächtigungsdrang die bange Zeit
Ob auch in ungezählten Kämpfen
Gehiegt das tapfere deutsche Blut:
Noch läßt sich bannen nicht und dämpfen
Der Unterlegnen blinde Wut.

Die Hand, die ehrlieh du geboten,
Bestärkt nur ihren Würgerwahn;
Sie schmähen deine Friedensnoten
Und stürmen fort auf grauer Bahn!
Doch klar war so der Welt verkündigt,
O hehrer Kaiser, wer allein —
Am Glück der Völker sich verjündigt —
Recht, Kraft und Menschlichkeit sind dein!

Drum freudigernst voll festen Mutes
Grüßt dich der Treue Herzensschlag
Aus allen Stämmen deutschen Blutes
An deines Lebens Wertedag! ...
Die Märter mögen weiter grollen,
In Morgenrot und Abendgrau'n:
Ein einzig Volk von Brüdern, wollen
Wir auf den höchsten Gott vertraun!

Und überhauert herbe Trauer
Uns auch bei solchem Rättelschwur,
So schließt doch fester nur die Mauer
Sich um Aldeuschlands Heimgartur
Schon blüh'n uns neue Siegestreiser,
Was Britenbosheit auch erfann:
Ein Volk, ein Reich, ein deutscher Kaiser
Bleibt unser Hort! ... Mit Gott voran! ...

Wiesn. Witz. (Nachdr. verb.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Warschau, 27. Jan. (WZ.) Die Feier des Kaisers Geburtstag begann gestern Abend mit

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

Dora begab sich dorthin, Ouergebäude, hochparterre, da brauchte sie wenigstens keine Treppen zu steigen.

Ein kleines Mädchen von acht Jahren öffnete und führte Dora in die Arbeitsstube. Dort lurrten drei Nähmaschinen. In einer langen Tafel war die Inhaberin mit Zuschneiden beschäftigt. Dora verstand zuerst kein einziges Wort. Ganz benommen war sie. Die Nähmädels lächelten schon und lobten sie kritisch an. Das verwirrte Dora noch mehr.

Da ging die Arbeitgeberin mit ihr in den Korridor. „Ihre Zeugnisse und Ihr Arbeitsbuch, Fräulein. Sind Sie etwas schwerhörig?“

„Nein — ich weiß nicht. Ich habe bisher noch nicht als Zuarbeiterin geholfen. Ich suche meine erste Stelle. Aber ich bin durch's nicht angelehrt, denn ich habe meine eigenen Kleider und — und —“

Die Frau wehrte lächelnd mit der Hand. „Das müssen Sie lernen, Fräulein. Wenn's momentan nicht gar zu sehr pressieret, würde ich mich mit Ihnen befassen. Aber heute ist's still.“

Es klingelte. Eine andere Arbeiterin bot sich an. Sie hatte ihr Arbeitsbuch schon bereit. „Sie können anfangen“, sagte die Frau, nicht Dora zu und schob sie zur Tür hinaus.

Nach einigen Minuten stand sie wieder auf der Straße mit leerem Magen, unglücklich, fast verzweifelt.

Der Himmel strahlte, er lachte, wie in heller Freude über all das Glück, auf welches er niederschaut.

einem großen Kapfenstreich. Der Zug bewegte sich vom Sachsenplatz durch die Hauptstraßen zum Schloß. Heute morgen fand großes Beden statt. Vormittags war Gottesdienst in der lutherischen Kirche und in der Kathedrale, mittags auf dem Sachsenplatz große Paroleausgabe mit einer Ansprache des Generalgouverneurs v. Besefer, dann Festessen im Generalgouvernement, abends Festvorstellung im Großen Theater.

Kopenhagen, 28. Jan. (WZ.) Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers hat der König gestern mittag dem deutschen Gesandten einen anderthalbstündigen Besuch abgestattet und persönlich seine Glückwünsche überbracht. Am Nachmittag hat Prinz Waldemar gleichfalls persönlich dem Gesandten seine Glückwünsche zu diesem Tage ausgedrückt. — In Stockholm fand in der Deutschen Gesellschaft unter dem Vorsitz des deutschen Gesandten eine würdige, ernste Feier statt. Unter den überaus zahlreichen Teilnehmern befand sich auch der österr.-ungar. Gesandte.

Berlin, 28. Jan. (Berl. Tagebl.) beschäftigt sich heute Staatssekretär a. D. Dernburg mit der Wilsonschen Note, die er im ganzen durchaus sympathisch beurteilt. Er schließt: Wir hätten dem Wilsonschen Programm noch Einiges hinzuzufügen. Die Freiheit der See muß auch die Freiheit der Kabel in sich schließen. In dieser auf die materiellen Vorteile gestellten Welt kann dauernde Ruhe nur eintreten, wenn auch das Prinzip der offenen Tür, d. h. die gleiche Behandlung aller nicht unter derselben Herrschaft stehenden Länder dem Vorschlag eingefügt wird. Die Jugend und die kaum zu Männern reisenden Kinder Europas bluten mit den Männern der besten Jahren auf den Feldern Europas. Unendlicher Wohlstand ist zerstört. Da kann man gar nicht ernsthaft genug auch sehr weitreichende Vorschläge prüfen. Die europäische Welt war sich darüber eing, daß vornehme und aufrichtige Beweggründe den Präsidenten der Vereinigten Staaten, wo Millionen Deutsche ihre Heimat fanden, zu seinem Schritt veranlaßt habe. Er steht in dieser Beziehung auf großer sittlicher Höhe und muß so bewertet werden.

Den 29. Januar 1917, mittags.

London. (WZ.) Der Hilfskreuzer „Laurentic“ (14892 Tonnen) ist am 25. Januar an der irischen Küste von einem deutschen Unterseeboote oder einer Mine versenkt worden. 12 Offiziere, 109 Mann sind gerettet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Voss. Z.“ meldet aus Genf: Der rumänische Generalstabschef Fliescu ist in Paris eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit dem französischen Kriegsminister und mit Briand. Vormittags fand eine außerordentliche Sitzung des Kriegsrats statt, an der General Rivelle teilnahm.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Bern meldet die „Vossische Zeitung“: Eine in den schweizerischen

Blättern wiederergebene Meldung der „Information“ schildert den Kohlenmangel in Paris als eine Katastrophe. Die französischen Blätter übereinstimmend lassen unverhüllt erkennen, daß die Zustände offenbar völlig unerträglich werden. In Paris und Umgebung sind infolge der Kälte zahlreiche Todesfälle zu beklagen. Aus allen Presseäußerungen geht hervor, daß die Geduld des Publikums nahezu erschöpft ist. Hervé weist bereits auf die mögliche Gefahr hin, die diese Kohlenfrage bedeute.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Genf wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der französische Gewerkschaftsverband erläßt ein Manifest an die Regierung, Parlament und Volk, in dem er dringende Maßregeln zur Abhilfe der sich steigenden Lebensmittelnot durch die Ausnützung des Brachlandes, Beurteilungen der Bauern aus der Front, sowie Organisation des Verbrauchs fordert und die Hoffnung ausdrückt, daß die Stunde des Friedens näher kommt.

Wetter.

Zunächst haben wir heiteres Wetter zu erwarten, wobei die trockene Kälte mit ziemlich strengem Frost sich erhalten wird, dann aber wird ein Umschlag mit Trübung und Nachlassen der Kälte sich anbahnen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Neuenbürg, 25. Jan. Wenn in Friedenszeiten das weiße Leichentuch sich über die Erde breitet und Felder und Wälder bedeckt, dann gedachte der mittelidige Mensch der armen hilflosen Tiere, denen das Letzte, das sie noch an Nahrungsmitteln finden konnten, der Schnee verdeckt hatte. „Gedenket der armen Vögel!“ stand täglich in den Zeitungen, und heute? Wer hat noch Gedanken darauf! Und doch, wer etwas entbehren kann, und geringe Abfälle gibt es ja auch jetzt noch in der Küche, der übe auch weiter an unseren gefiederten Sängern Barmherzigkeit. Wenn der Frieden kommt und der Sommer seinen Einzug hält, werden sie es ihm reichlich lohnen! Aber die Futterbeschaffung ist gegenwärtig weniger leicht als sonst, auch die Vögel müssen sich mit Kriegsnahrung begnügen. Da ist es wohl angezeigt, darauf hinzuweisen, daß die Vögel die Apfelfkerne, die meist achlos wegwerfen werden, sehr gerne fressen. Debe also jedermann, der Äpfel (oder Birnen) roh oder geschält ißt, die Kerne auf (soweit sie nicht taub sind) und lege sie an einen schneefreien Platz. Und wer selbst keine Gelegenheit hat, diese Kerne zu verfüttern, der gebe sie, falls er sie nicht für die Zwecke der Oelgewinnung verwenden will, einem andern. Durch gelegentliche Hinweise an die Schüler und Schülerinnen kann sich auch die Lehrerschaft um das Durchhalten unserer Vogelwelt verdient machen.

sache, daß ich mein Kind bei mir behalten darf. Mühte ich mich von meinem Mädchlein trennen, so wäre ich sicher nicht mehr zu gebrauchen.“

Dora starrte vor sich hin. Sie sah sich in ihrer hübschen trauten Häuslichkeit, den überarbeiteten Mann, die ahnungslosen, fröhlichen Kinder; sie hing an ihre Kleider und bat, sie mitzunehmen; sie aber schätzte die Kleinen zu Ludmilla, sie selbst ging, ohne zu überlegen, was sie dadurch anrichtete, aus dem Hause, dachte nur an ihr eigenes Wohlbehagen, ihr Vergnügen. Wie in einem Rausch hatte sie tagelang dahingelebt. Die Ibrigen oätten sterben und verderben können, wer weiß, ob es ihr sonderlich zum Bewußtsein gekommen wäre.

Jetzt entlegte sie sich vor ihrer eigenen Herzlosigkeit. Wie vergiftet mußte ihr Sinn gewesen sein, daß sie einer so verächtlichen Handlungsweise fähig war. Ja, sie mußte sich selbst verachten; leichtsinnig hatte sie alles aufs Spiel gesetzt und — alles verloren.

„Mir hat das Wirtschaften immer viel Freude gemacht“, fuhr die andere fort; „weil ich momentan nichts zu tun habe, wollte ich mich in einer Arbeitsstube nützlich machen. Aber als ich all die bleichen Gesichter und gebeugten Rücken sah, hatte ich genug. Und die Luft in solch einem Raume, die Luft! Nein, das hieße ich nicht einen Monat aus. Da lobe ich mir meinen Beruf. Gutes, reichliches Essen, vornehme Räume, gebildete Menschen! Das ist ein menschenwürdiges Los. Ich weiß es zu schätzen und arbeite gern. Ich bin tüchtig. Darum habe ich auch gleich wieder eine Stelle bekommen. Durch Vermittlung meiner Oberin, die mit meinem bisherigen Herrn befreundet war; sie hat mich aufs wärmste empfohlen.“

„Der Krieg ist wohl schuld, daß Sie stellunglos waren?“ fragte Dora mit erwachendem Interesse. — (Fortsetzung folgt.)

